

fer von ihren Leidensgefährten Abschied und stießen gestroft vom Lande ab. In jedem Kabne waren sechs Spanier und einige Indianer, die sie zum Rudern mitnahmen. Die Spanier waren bewaffnet, die Indianer hatten nur ihre Ruder und jeder eine große Kürbisflasche mit Wasser neben sich. Der Tag war heiter und versprach eine glückliche Fahrt. Die Schiffelein fuhren leicht und schnell über die ruhige Wasserfläche dahin. Anfangs schifften sie am Ufer hin, bis sie die östliche Spitze von Jamaika erreicht hatten. Bartolomeo begleitete sie mit einer Truppenabtheilung zu Lande. An dem Ende der Insel angekommen, wandten sie sich nordöstlich. Ihre Gefährten am Ufer riefen ihnen noch ein Lebewohl zu und blickten ihnen nach, bis sie am Horizonte verschwanden. Dann kehrten sie zu dem Brack zurück.

Neunundsechzigstes Kapitel.

Ereignisse auf der kühnen Fahrt von Jamaika nach Hispaniola. —
Ankunft auf Hispaniola.

Lasset uns die muthigen Segler auf ihrer gefahrvollen Fahrt begleiten! Von dem Gelingen ihres Wagstückes hängt das Leben und die Rettung des edlen Columbus, seines tapferen Bruders Bartolomeo, und ihrer Reisegefährten ab. Siengen sie unter, so war keine Hoffnung mehr auf Rettung vorhanden. Doch sie schiffen mit Gott und sind gutes Muthes.

Am ersten Tage gieng die Reise bei frischen Kräften und ruhiger See munter von Statten. Sie wechselten mit dem Rudern ab; während die Einen ruderten, ruhten